



St. Ursula Schulen Hildastraße Freiburg

Martin Biehl

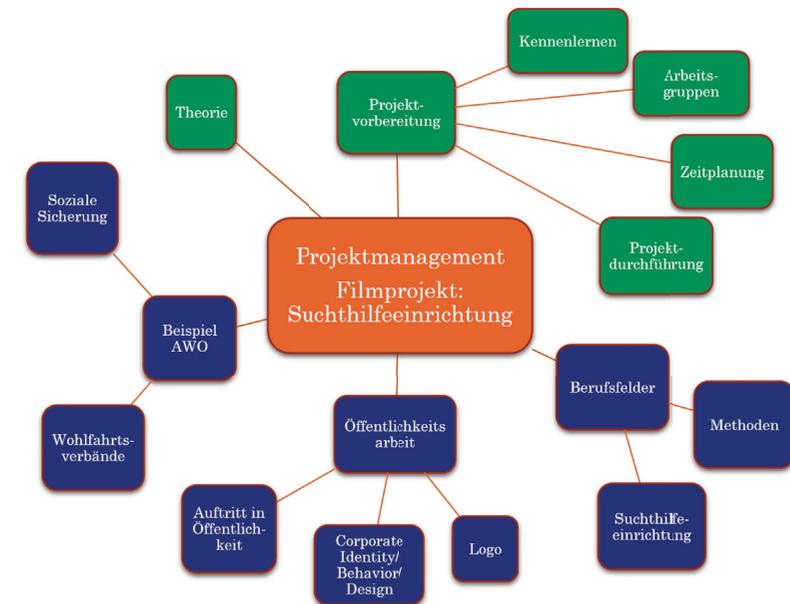
„Und Action!“ – Filmprojekt im Kontext Sozialmanagement

Der Film „Nachsorgeverbund für Abhängige“ entstand im Rahmen des Kurses „Sozialmanagement“ der Eingangsklasse des Sozialwissenschaftlichen Gymnasiums der St. Ursula Schulen (14 Schülerinnen) im Schuljahr 2016/17.

Das Ziel bestand darin, Unterrichtsinhalte (schwerpunktmäßig die Themen Projektmanagement und Öffentlichkeitsarbeit) handlungsorientiert zu vermitteln und zugleich den Schülerinnen einen Einblick in die Struktur und Arbeitsweise einer sozialen Einrichtung zu bieten. Außerdem sollte ein Produkt entstehen, das zukünftig für die Öffentlichkeitsarbeit der Einrichtung verwendet werden kann. Der von mir angefragte „Nachsorgeverbund für Abhängige“ in Freiburg/Günterstal war sofort bereit, mit uns zu kooperieren. Gleich beim ersten Treffen, am Beginn des Schuljahres 2016/17, stellte ich im neu zusammengesetzten Sozialmanagement-Kurs das Film-Projekt zur Diskussion. Alle Schülerinnen zeigten ein großes Interesse an der Durchführung des Projektes und waren damit einverstanden, auch außerhalb der regulären Unterrichtszeiten an dem Film mitzuarbeiten. Der Schwerpunkt des Unterrichts im ersten Halbjahr bestand in der Vermittlung von theoretischen Kenntnissen zu den Unterrichtsthemen, wobei immer der Bezug zu unserem Projekt hergestellt wurde.

Bei der Weihnachtsfeier des Nachsorgeverbundes warb ich um die Mitarbeit der dortigen Klienten. Es fand sich schnell eine Gruppe von ca. 10 Männern und Frauen, die sich aktiv beteiligen wollten. Von Beginn an war unser Ziel, keinen Film über die betreuten Personen der Einrichtung zu drehen, sondern mit den betreuten Personen gemeinsam ein Drehbuch zu konzipieren und zu realisieren. So fand am 20. Januar 2017 das erste gemeinsame Treffen der Klienten, einer Sozialarbeiterin der Einrichtung, meinen Schülerinnen und mir statt, bei dem wir gemeinsam Ideen zu Filminhalten sammelten und das Grobkonzept entwickelten. Dieses erste Treffen war für den weiteren Verlauf des Projektes von entscheidender Bedeutung. Nach anfänglichen Unsicherheiten wurde das Gespräch immer angeregter und intensiver. Die Schülerinnen trauten sich zunehmend, auch persönliche Fragen an die Klienten des Nachsorgeverbundes zu richten und die Klienten antworteten mit großer Offenheit und Ehrlichkeit von ihren Lebenserfahrungen und dem Umgang mit ihrer Suchterkrankung.

Im Unterricht erarbeiteten wir in Kleingruppen aus dieser Vorlage ein Drehbuch, das bei einem zweiten Treffen den Betreuten des Nachsorgeverbundes vorgestellt wurde. Die



diskutierten Änderungswünsche wurden eingearbeitet, so dass auf dieser Grundlage an zwei Freitagen und den darauffolgenden Samstagen im März die Dreharbeiten in Günterstal stattfinden konnten. Hierbei wurden intensive Gespräche zwischen den Schülerinnen und Klienten geführt, die sowohl die Dreharbeiten wie auch die Lebenserfahrungen der Klienten und die Betreuungsarbeit des Nachsorgeverbundes betrafen. Es bestand eine Arbeitsatmosphäre, die zugleich konzentriert wie auch „locker“ war.

Das umfangreiche Filmmaterial wurde an zwei Freitagen und Samstagen im April von den Schülerinnen gesichtet und in Kleingruppen geschnitten. An dem zweiten Wochenende arbeiteten wir nicht in der Schule, sondern in der Beratungsstelle, um den dort betreuten Personen die Möglichkeit zu geben, sich daran zu beteiligen. Der fertige Film wurde am 23. Juni 2017 in der Schule erstmals öffentlich gezeigt. Daran nahmen LehrerInnen, die Schulleitung wie auch Klienten und eine Mitarbeiterin des Nachsorgeverbundes teil. Beim anschließenden Umtrunk bestand die Möglichkeit, über den Film ins Gespräch zu kommen. Im Rahmen des Sommerfestes des Nachsorgeverbundes wurde der Film am 12. Juli 2017 beim Nachsorgeverbund vor ca. 30 ehemaligen und jetzigen betreuten Personen vorgeführt. Dabei waren auch die Schülerinnen, die über den Ablauf des Projektes berichteten und für ihre Arbeit viel Anerkennung und Lob erhielten.

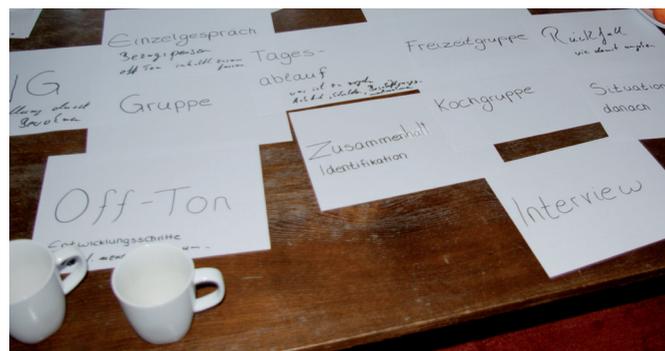
Im Vordergrund des Projektes stand für mich die Prozessorientierung und nicht die Produktorientierung. Dennoch ist ein Endprodukt entstanden, das von der Beratungsstelle für



Eine wohlüberlegte Struktur, das richtige Handwerkszeug und stimmige Arbeitsabläufe ergaben in diesem Fall ein sehr erfreuliches Ergebnis.

ihre Öffentlichkeitsarbeit genutzt werden kann. Dies war nicht unbedingt zu erwarten, da für alle Beteiligten sowohl die Bedienung der ausgeliehenen Filmkameras als auch die Handhabung des Schnittprogramms „Final Cut“ unbekannt waren. Die Schülerinnen waren bereit, sich gemeinsam mit mir in die Technik einzuarbeiten, und engagierten sich weit über die Unterrichtszeit hinaus. Auf die Frage einer früher betreuten Person des Nachsorgeverbundes im Anschluss an die Filmvorführung, was die Schülerinnen von dem Projekt „mitnehmen“ würden, antwortete eine Schülerin, dass sie vor Beginn des Projektes sicherlich, so wie die meisten anderen Menschen auch, nicht ganz frei von Vorurteilen gegenüber Suchtkranken gewesen sei und dass sie nun sagen könne, dass von diesen Vorurteilen bei ihr nichts mehr übriggeblieben sei. Dem konnten die anderen Schülerinnen zustimmen. Für die vielen Anwesenden war diese Aussage der Beweis dafür, dass sich das Projekt für alle gelohnt hat.

Nun hoffen wir, beim Wettbewerb „Medien machen 2017“ der Stiftung MedienKompetenz Forum Südwest Erfolg zu haben...



... und siehe da: In wirklich allerletzter Minute erreichte uns folgende Meldung:

Unter mehr als 100 eingereichten Medienbeiträgen beim Wettbewerb „Medien machen“, wurde ein Film des letztjährigen Sozialmanagement-Kurses unter der Leitung von Herrn Biehl, mit einem Preis ausgezeichnet. Alle 14 stolzen Schülerinnen reisten mit ihren Lehrern Herrn Klein (Filmtechnik), Herrn Biehl und der Schulleiterin Frau Höhmann am 24.11. zur Preisübergabe der Stiftung „Medienkompetenz Forum Südwest“ nach Mannheim in die Popakademie.

<https://www.st-ursula-schulen.de/de/aktuelles/show.php?id=96>

